

gereicht. Er nahm ihn und trank unter dem lauten Beifall des Volkes auf die Gesundheit des Landesfürsten. Die beiden Herzoge aber tranken auf das Wohl der allzeit getreuen tirolischen Landeshauptstadt. Dann nahm der Bürgermeister die ihm auf kostbarem Teller dargereichten Bäckereien und warf sie unter die Menge der Zuschauer, was eine lebhaftere Szene hervorrief. Es war dies ein uralter Brauch, der bei festlichen Aufzügen und feierlichen Anlässen stets geübt wurde. Er mag wohl den Überfluß und die Segensfülle bedeuten haben, die durch des Fürsten Gnade auf die glückliche Stadt herniederströmte.

So schloß dieser denkwürdige Tag, und wir erblicken nur noch die eine Frage auf den Lippen des Lesers: Was werden zu all dem die Feinde Friedrichs gesagt haben?

Wie der Strahlenglanz der aufgehenden Sonne die Schatten der Nacht, so verscheuchte das Erscheinen Friedrichs seine Gegner. Auf die Kunde von seiner Anwesenheit und seiner Teilnahme am Turnier hatten sie sich eiligst aus dem Staube gemacht. Noch an demselben Abend hielt Herzog Friedrich seinen Einzug auf dem nahe gelegenen Stammschlosse seines geliebten Landes und war nun wieder Herr und Graf von Tirol.

Vierzehntes Kapitel.

Des Fürsten Dank.

Mehrere Wochen nach den eben geschilderten Ereignissen, am St. Michaelistag desselben Jahres, kamen die beiden Fürsten auf der Burg Kropfsberg im Unterinntal zu-